



**MEHR
ERFAHREN**

ABITUR-TRAINING

Geschichte 2

STARK

Inhalt

Vorwort

Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg	1
1 Kriegs- und Friedensziele der Alliierten	2
1.1 Atlantikcharta und Casablanca-Formel	2
1.2 Von Teheran nach Jalta: Die alliierten Kriegskonferenzen	4
2 Die bedingungslose Kapitulation	9
3 Deutschland in der „Stunde null“	12
3.1 Die Lage der Bevölkerung	12
3.2 Flucht und Vertreibung	14
3.3 Die Nürnberger Prozesse und die „Entnazifizierung“	17
3.4 Die (Neu-)Gründung von Parteien und erste Wahlen	19
4 Deutschland unter alliierter Besatzung	26
4.1 Die alliierten Deutschlandplanungen	27
4.2 Die alliierten Besatzungsbehörden	30
4.3 Die Einführung des föderalistischen Systems – Bildung deutscher Länder	32
4.4 Von der Koalition zur Konfrontation	42
5 Der Weg zur Gründung der beiden deutschen Staaten	51
5.1 Das „Vereinigte Wirtschaftsgebiet“ – die Bizone	52
5.2 Von der Bizone zur Trizone	54
5.3 „Doppelte Währungsreform“ und Berlin-Blockade	56
5.4 Die Gründung der Bundesrepublik Deutschland	61
5.5 Die Gründung der DDR	63
Die bipolare Welt nach 1945	69
1 Von der Allianz gegen Hitler zum Kalten Krieg	70
1.1 Von der „unnatürlichen Koalition“ zu ersten Konflikten	70
1.2 Die deutsche Teilung	74
1.3 Der Koreakrieg	75
2 Der Kalte Krieg	76
2.1 Der ideologische Konflikt	77
2.2 Theorien über die Entstehung des Kalten Krieges	79
2.3 Strategien im Kalten Krieg – NATO und Warschauer Pakt	80
2.4 Berlin und Kuba – „Kraftproben ohne Sieger“	86

2.5	Das Zeitalter der Entspannungspolitik	90
2.6	Die Rückkehr zur Konfrontation	94
2.7	Die Vereinten Nationen in der bipolaren Welt	96
3	Das Ende des Kalten Kriegs	103

Die Bundesrepublik Deutschland 107

1	Die Bundesrepublik Deutschland – ein „gewolltes Provisorium“	108
1.1	Das Grundgesetz	108
1.2	Der Staat als Provisorium	111
2	Die Ära Adenauer (1949–1963)	115
2.1	Die Westintegration	117
2.2	Die Rückgewinnung der Souveränität	122
2.3	Die innere Entwicklung	128
3	Von der Regierung Erhard zur sozialliberalen Koalition (1963–1982)	135
3.1	Kanzlerschaft Ludwig Erhards	136
3.2	Die Große Koalition (1966–1969)	138
3.3	Die sozialliberale Koalition (1969–1982).....	141
4	Die christlich-liberale Koalition (1982–1989)	150
4.1	Innenpolitische Entwicklung	150
4.2	Wirtschaftliche Entwicklung	152
4.3	Ostpolitik im Zeichen dauerhafter Koexistenz	153

Die Deutsche Demokratische Republik 159

1	Der zweite deutsche Staat – die DDR	160
1.1	Die erste Verfassung der DDR	160
1.2	Erste Wahlen zur Volkskammer	161
2	Die Ära Ulbricht	163
2.1	Die Bildung des „Ministeriums für Staatssicherheit“	163
2.2	Die SED wird Staatspartei	163
2.3	Aufbau des Sozialismus	165
2.4	Der 17. Juni 1953	167
2.5	Die Kollektivierung der Landwirtschaft	168
2.6	Aufstieg der DDR zum zweitstärksten Industriestaat des Ostblocks und Folgen	169
2.7	Der Bau der Berliner Mauer	171
2.8	Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht	173
2.9	Gesellschaftliche Entwicklung	173

3	Die Ära Honecker	175
3.1	Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik und ihre Folgen	175
3.2	Souveränität der DDR und Ostintegration	176
3.3	Systemkrise, Dissidenten, Opposition	177

Der Umbruch in der DDR und die Wiedervereinigung 183

1	Der Umbruch in der DDR 1989/90	184
1.1	Auswirkungen des sowjetischen Reformkurses	184
1.2	Friedliche Revolution und Fall der Mauer	185
2	Der Weg zur Wiedervereinigung	188

Der Europa-Gedanke und die europäische Einigung 197

1	Etappen der europäischen Einigung bis 1989	198
1.1	Die europäische Idee in der Nachkriegszeit	198
1.2	EWG und EURATOM	203
1.3	Die EG – attraktiv und ungeliebt	204
1.4	Die Entwicklung der Institutionen	206
2	Die Entwicklung seit 1990	208
2.1	Die EU – das „gemeinsame europäische Haus“?	208
2.2	Der Integrationsprozess seit Maastricht	211
2.3	Die Osterweiterung	215
2.4	Bilanz	221
3	Europa in den Zeiten der Pax Americana?	228

Wendepunkte des 20. Jahrhunderts 237

1	Was ist ein historischer Wendepunkt	238
2	Mögliche Wendepunkte oder „Epochenjahre“	240
2.1	1917 – der Auftritt der Flügelmächte	241
2.2	1941 – das kurze Zwischenspiel der „unnatürlichen Allianz“	244
2.3	1945 – die Spaltung der Welt	246
2.4	1962 – ein Schritt zurück vom Abgrund	247
2.5	1989 – Beginn einer „neuen Weltordnung“?	249

Lösungen 255

Stichwortverzeichnis	277
Bildnachweis	283

Autoren: Dr. Hans-Karl Biedert, Wolf-Rüdiger Größl, Harald Müller

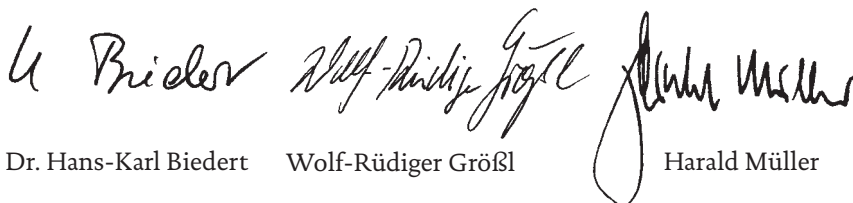
Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

der vorliegende Band Geschichte 2 ermöglicht Ihnen eine gezielte und effektive Vorbereitung auf alle Prüfungen im Fach Geschichte. Von Ihnen wird immer mehr das Erkennen von Problemen und Zusammenhängen sowie eine fundierte Beurteilung verlangt. Selbstständiges Erarbeiten des Stoffes erhält stärkeres Gewicht. Damit ist die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler deutlich gestärkt. Es ist immer mehr Aufgabe jedes Einzelnen, sich selbstständig und eigenverantwortlich auf den Unterricht sowie auf bevorstehende Klausuren und das Abitur vorzubereiten. Dabei hilft Ihnen dieses Buch.

- Die Kapitel enthalten das in der Abiturprüfung vorausgesetzte **Basiswissen an Fakten** in zusammenhängender und strukturierter Form. Einstiegsbilder zu jedem Kapitel ermöglichen eine inhaltliche Annäherung vor der ersten Lektüre und erleichtern den Einstieg.
- Die Kapitel sind klar strukturiert und übersichtlich gegliedert. Damit werden nicht nur die Zusammenhänge deutlich, sondern auch die zur reflektierten Bearbeitung notwendigen Bewertungen der historischen Prozesse.
- **Zeittafeln** und ein **Stichwortverzeichnis** ermöglichen Ihnen einen schnellen Überblick und den sicheren Zugriff auf relevante Informationen.
- Zusammenfassende **Schaubilder** erleichtern das Lernen und bieten Ansätze für eigene **Präsentationen** von geschichtlichen Zusammenhängen.
- Mit den vielfältigen **Übungsaufgaben** am Ende jedes Kapitels und **materialgestützten Aufgaben im Stil des Abiturs** können Sie das Gelernte selbstständig anwenden und überprüfen.
- Der umfassende **Lösungsteil** am Ende des Bandes gibt Ihnen schließlich die Möglichkeit, Ihren Wissensstand schnell und einfach zu überprüfen.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Arbeit mit diesem Buch!



Dr. Hans-Karl Biedert

Wolf-Rüdiger Größl

Harald Müller

1 Von der Allianz gegen Hitler zum Kalten Krieg

22. 6. 1941	Einmarsch deutscher Truppen in der Sowjetunion
14. 8. 1941	Britisch-amerikanische Atlantik-Charta
7. 12. 1941	Angriff Japans auf den US-Militärstützpunkt Pearl Harbor auf Hawaii
1.–22. 7. 1944	Konferenz von Bretton Woods
22. 7. 1944	Gründung der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds (IWF)
4.–11. 2. 1945	Konferenz von Jalta
12. 5. 1945	Telegramm Churchills an Truman: Bezeichnung der Abschottung des Ostblocks gegenüber dem Westen als „Eiserner Vorhang“
24. 6. 1945	Verabschiedung der Charta der Vereinten Nationen in San Francisco
17. 7.– 2. 8. 1945	Konferenz von Potsdam (2. 8.: Potsdamer „Abkommen“)
30. 9. 1947	Gründung des Kommunistischen Informationsbüros (Kominform)
15. 8. 1948	Teilung Koreas durch USA (Südkorea) und Sowjetunion (Nordkorea)
25. 1. 1949	Gründung des osteuropäischen Rats für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW oder COMECON)
25. 6. 1950	Beginn des Koreakriegs

1.1 Von der „unnatürlichen Koalition“ zu den ersten Konflikten

Ost-West-Zusammenarbeit im Zweiten Weltkrieg

Die **Sowjetunion** und die **USA** traten 1941 in den Krieg gegen Deutschland und seine Verbündeten Japan und Italien ein. Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion im Sommer und der Angriff Japans auf die US-Flotte in Pearl Harbor im Dezember desselben Jahres zwangen die beiden Mächte in eine **„unnatürliche Koalition“**. Die scheinbar einzige Existenzberechtigung der Anti-Hitler-Koalition war der gemeinsame Feind. Die gesellschaftspolitischen Ordnungsvorstellungen der beiden Mächte waren so verschieden, wie sie nur sein konnten.

Schon kurz nach dem Zustandekommen des Zweckbündnisses gegen Hitler tauchten Differenzen auf, da die USA den Aufbau einer zweiten Front gegen Hitler, die die russische Kriegführung entlastet hätte, immer wieder hinauszögerten. Die Sowjetunion unterstellte den USA, Russland im Kampf gegen die Deutschen verbluten zu lassen.

Häufig wird der Begriff **Kalter Krieg** als Synonym zu **Ost-West-Konflikt** gebraucht. Der Konflikt zwischen Ost und West ist aber viel älter als der Kalte Krieg. Er wurzelt im 19. Jahrhundert und wurde vom französischen Philoso-

phen und Politiker Alexis de Tocqueville bereits 1835 als ideologischer Gegensatz zwischen demokratischem Prinzip auf der einen Seite und monarchischem bzw. despotischem Prinzip auf der anderen beschrieben. Nach dem Sieg der Bolschewiki 1917 verschärfte sich dieser Gegensatz noch, schließlich beteiligten sich die USA auch am Umsturzversuch der antibolschewistischen „weißen“ Truppen, die 1918 in Russland intervenierten. Erst 1933 entschied Präsident F. D. Roosevelt, offizielle diplomatische Beziehungen zu Moskau aufzunehmen. Amerikanischer **Antikommunismus** und sowjetischer **Antikapitalismus**, beide mit weltweitem Anspruch, schienen nicht viele Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu eröffnen. Hinzu kam, dass die USA in den 30er-Jahren im Inneren nicht nur gegen deutschfreundliche, sondern zunehmend auch gegen „kommunistische“ Bestrebungen vorgingen.

Vor diesem Hintergrund ist es erstaunlich, wie gut die Zusammenarbeit im Krieg funktionierte, immerhin stellten die USA den Sowjets von 1941–45 Hilfen für rund 43,6 Mrd. Dollar zur Verfügung. Auf der anderen Seite trug die Sowjetunion mit über 20 Millionen Toten und großen Zerstörungen des eigenen Landes einen bedeutend größeren Anteil der gesamten Kriegslast. Stalin kam den Westmächten auch dadurch entgegen, dass er 1943 die „Kommunistische Internationale“ auflöste, die der Förderung der „Weltrevolution“ dienen sollte, und somit Konfliktpotenzial beseitigte. Dass 1947 die Nachfolgeorganisation **Kominform** gegründet wurde, kann als deutlicher Hinweis auf das Ende der Allianz und den Beginn des Kalten Kriegs verstanden werden.

Atlantik-Charta und Kriegskonferenzen

1941 unterzeichneten Roosevelt und Churchill die **Atlantik-Charta**, in der sie u. a. das Selbstbestimmungsrecht, den freien Handel, die wirtschaftliche Zusammenarbeit und die Freiheit der Meere postulierten. Das waren die bereits 1919 durch den amerikanischen Präsidenten Wilson vertretenen Grundsätze. Erstaunlich war aber, dass auch Stalin diese auf der **Konferenz von Jalta** unterzeichnete. Überhaupt waren die Kriegskonferenzen von Teheran bis Jalta (s. S. 4–8) von weitgehendem Einverständnis der ungleichen Verbündeten geprägt. Die „Großen Drei“ (Churchill, Roosevelt und Stalin) verständigten sich über ihre Interessensphären in Europa, die Bildung einer polnischen Regierung unter Einbeziehung der Londoner Exilregierung und über die Durchführung freier Wahlen in den osteuropäischen Ländern. Roosevelts Vorstellung einer **„One World“**, in der die „Freiheit von Angst“ durch eine internationale Friedensordnung garantiert werden sollte, schien in greifbare Nähe gerückt zu sein.

Wirtschaftliche Konflikte

Auch auf wirtschaftlicher Ebene waren es die USA, die im Sommer 1944 die ersten Schritte zur Gestaltung der Nachkriegsordnung unternahmen. Sie luden zur **Konferenz von Bretton Woods** im amerikanischen Bundesstaat New Hampshire ein. Deren Beschlüsse hatten weitreichende Folgen und bestimmten im Wesentlichen die weltwirtschaftliche Zusammenarbeit bis in die 70er-Jahre. Unter anderem wurden die **Weltbank** und der **Internationale Währungsfonds (IWF)** gegründet, beides Institutionen, die stark auf die Interessen der USA ausgerichtet und von diesen auch weitgehend dominiert waren. Der Dollar wurde Leitwährung des internationalen Währungssystems und seine Golddeckung spiegelte die Tatsache wider, dass sich zwei Drittel der Welt-Goldreserven in den Händen der USA befanden. Aufgabe der Weltbank sollte es sein, bei der Finanzierung des Wiederaufbaus im kriegszerstörten Europa, später auch bei der Entwicklung in Afrika, Asien und Lateinamerika zu helfen. Der Währungsfonds sollte den internationalen Zahlungsverkehr und die Kreditvergabe gewährleisten und überwachen. Die **Sowjetunion** und ihre Satellitenstaaten traten diesen beiden Gremien nicht bei, da sie zu Recht eine Bevormundung durch die USA befürchteten. Noch 1945 beantragte die Sowjetunion in Jalta einen Wiederaufbaukredit der USA, was von den USA ignoriert wurde. Im Dezember 1945 verweigerte die Sowjetunion die Unterschrift unter die Beschlüsse von Bretton Woods. Damit führte Stalin die kommunistische Welt in die wirtschaftliche und finanzielle Isolierung. Sie baute mit dem **Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe** (RGW oder COMECON, 25. 1. 1949) eine eigene Wirtschaftsgemeinschaft mit eigenem Finanzsystem auf.

Kampf um Einflussphären

In den Jahren 1945–1948 zeigte sich in verschiedenen Regionen, dass die Interessen und Wahrnehmungen der Kriegspartner divergierten. Noch 1944 hatte man sich in Moskau auf Einflussphären in **Ost- und Südosteuropa** geeinigt. Nun sah der Westen mit Sorge, dass die Sowjetunion beziehungsweise mit ihr verbündete kommunistische Parteien und Kader in den befreiten Ländern Osteuropas vollendete Tatsachen schufen. So wurde in Polen die Londoner Exilregierung von der Macht ausgeschlossen, stattdessen kam das prosowjetische Lubliner Komitee zum Zug. Im Februar 1948 setzte sich auch in der Tschechoslowakei der Moskauer Kandidat Klement Gottwald durch. Ähnliche Entwicklungen zeigten sich überall dort, wo die Rote Armee stand. In Albanien, Bulgarien, Rumänien und Ungarn wurden „Volksdemokratien“ nach sowjetischem Muster eingerichtet. Lediglich Jugoslawien unter Ministerpräsident Tito gelang es, den sowjetischen Einfluss in Grenzen zu halten und seine Eigen-

ständigkeit zu bewahren. Die Kommunisten in Jugoslawien konnten sich als Führer der Partisanenbewegung gegen Hitlers Besatzungsmacht auf die Zustimmung der Bevölkerung stützen. Im Sommer 1946 erhielten die kommunistischen Partisanen Griechenlands Unterstützung von ihren kommunistischen Nachbarstaaten, ohne sich aber entscheidend durchsetzen zu können.

Zu Differenzen kam es auch im **Nahen und Mittleren Osten**. Die Sowjetunion weigerte sich 1945/46, die im Krieg besetzten nördlichen Provinzen Irans zu räumen und ließ hier eine sowjetfreundliche Republik Persisch-Aserbaidshans ausrufen. Nur durch starken politischen Druck der USA und die Einschaltung des UN-Sicherheitsrates konnte sie schließlich zum Rückzug bewegt werden. Im Hinblick auf die Türkei forderte die Sowjetunion eine Mitkontrolle des Bosphorus, der für die sowjetische Flotte einen wichtigen Zugang zu den Weltmeeren darstellte, und meldete Ansprüche auf Gebiete an, die früher zum Zarenreich gehört hatten, beides ohne Erfolg.



1.2 Die deutsche Teilung

Besatzungspolitik

In Deutschland regierten die Sowjets gemäß den Absprachen der **Potsdamer Konferenz** vom Juli/August 1945 (s. S. 43 ff.) gemeinsam mit den USA, Großbritannien und Frankreich als Besatzungsmacht. Jede der vier Besatzungszonen wurde von einem Befehlshaber der jeweiligen Besatzungsmacht regiert, wobei ein **Alliierter Kontrollrat** (s. S. 30 f.) die Einheitlichkeit der Besatzungspolitik herstellen und das in vier Sektoren geteilte Berlin regieren sollte. Stalin hatte die deutschen Gebiete östlich von Oder und Neiße eigenmächtig verteilt: Das Königsberger Gebiet ging an die Sowjetunion und der Rest wurde unter polnische Verwaltung gestellt. Es fand also eine **Westverschiebung Polens** statt, das Gebiete östlich der Curzon-Linie an Russland abtreten musste und dafür auf Kosten Deutschlands entschädigt wurde. Wider besseres Wissen wurde behauptet, in diesem Gebiet gebe es keine deutsche Bevölkerung mehr, da diese geflohen sei.

Die Frage der Reparationen spaltete die Alliierten: Die Sowjetunion wollte die Hälfte der Gesamtsumme von 20 Mrd. Dollar und außerdem sollten Reparationsforderungen durch Entnahmen aus der laufenden Produktion bedient werden. Dem stand die Befürchtung der Westalliierten gegenüber, die notwendigen Importe in ihre Zonen nicht mehr bezahlen zu können und eine hungernde deutsche Bevölkerung ernähren zu müssen.

Der Kompromiss trug maßgeblich zur späteren Teilung bei: Die Sowjetunion bekam ihre **Gebietsforderungen** unter dem Vorbehalt einer späteren friedensvertraglichen Regelung zugestanden. Dafür wurde ihr der direkte Zugriff auf die Produktion der Westzonen versperrt. Im Ergebnis bedeutete das, dass die Ostzone ein Vielfaches von den Reparationen und Demontagen ertragen musste, die den Westzonen entnommen wurden. Auf beiden Seiten begann man sich mit dem Gedanken an eine deutsche Teilung abzufinden:

Im Osten fand bereits im Herbst 1945 eine **Bodenreform** statt. Die großen landwirtschaftlichen Einheiten wurden zerschlagen und in kaum lebensfähigen Stücken von durchschnittlich 5 Hektar an Kleinbauern verteilt. Damit wurde einerseits eine ganze gesellschaftliche Elite (Junker) entmachtet, andererseits die Voraussetzung zur späteren (1952) Kollektivierung nach sowjetischem Muster geschaffen. Die Schwer- und Schlüsselindustrien wurden verstaatlicht. Die sowjetische Militäradministration förderte mit Nachdruck den **Zusammenschluss** der **SPD** mit der **KPD zur SED**. Die Volkskongress-Bewegung der SED bereitete schließlich die Staatsgründung der DDR unter Führung der SED vor, obwohl sie als „gesamtdeutsches Angebot“ immer auch die Westparteien

einlud, die sich aber daran nicht beteiligen wollten. Vermutlich hatte sich die Sowjetunion bereits 1946 von der Vorstellung einer gesamtdeutschen Lösung verabschiedet und wollte nun ihre Zone nach ihrem Gesellschaftsmodell umgestalten. Die Verantwortung für die Teilung sollte der Westen übernehmen.

1.3 Der Koreakrieg

Zu Auseinandersetzungen kam es auch über die Zukunft Koreas, das zur Konkursmasse des japanischen Kolonialreiches gehörte. Korea wurde im Norden von der Sowjetunion, im Süden von den USA befreit und vorläufig besetzt. Da man sich nicht auf gemeinsame Prinzipien für freie Wahlen in ganz Korea einigen konnte, etablierte jede der Besatzungsmächte einen Staat nach eigenem Muster bzw. Interesse. Am 15. August 1948 wurde Südkorea, wenig später der Norden selbstständiger Staat. Im **Norden** entstand so das **kommunistische Regime von Kim Il Sung**, im **Süden ein autoritäres, westlich orientiertes Präsidialsystem**. Die spannungsreiche Koexistenz wurde am 25. Juni 1950 durch den Überfall des Nordens auf den Süden beendet. Die Nordkoreaner überschritten die Demarkationslinie am 38. Breitengrad und drangen weit nach Süden vor. Die Reaktion der USA war schnell und rigoros: Mit Legitimation durch den Sicherheitsrat, der wegen eines sowjetischen Boykotts nicht durch ein Veto gelähmt werden konnte, gelang es, die Frontlinie nach Norden fast bis an die chinesische Grenze zurückzutreiben. Darauf rückten 300 000 „Freiwillige“ aus dem inzwischen kommunistischen China nach Korea ein und zwangen die Amerikaner zum Rückzug, der sich an der alten Demarkationslinie stabilisierte. Am 10. Juni 1951 wurden **Waffenstillstandsverhandlungen** aufgenommen, die erst am 27. 7. 1953 zum Abkommen von Panmunjon führten. Es legte die Grenze wieder auf den 38. Breitengrad fest, schuf eine **entmilitarisierte Zone** und setzte eine **neutrale Überwachungskommission** ein.

Aufgabe 12 Beschreiben Sie die wichtigsten Entwicklungen im Ost-West-Verhältnis zwischen 1941 und 1949.

Aufgabe 13 Beschreiben und erläutern Sie die Karte zur Expansion des sowjetischen Machtbereichs auf Seite 73.

darunter links: zertrümmerter Reichsadler mit Hakenkreuz, Hitler-Bild in zerbrochenem Rahmen, im Hintergrund rauchende Ruinen zerstörter Städte;

rechts: drei Deutsche (evtl. Vater, Mutter, Tochter), die zwei abziehenden Soldaten (der eine davon US-Amerikaner) hinterher blicken;

Behrendt zeigt, dass für unterschiedliche Personengruppen bzw. aus unterschiedlicher Perspektive betrachtet das Kriegsende am 8. Mai 1945 unterschiedliche und konträre Bewertungen erfahren hat (und erfährt).

Zur Stellungnahme: offener Erwartungshorizont

Die bipolare Welt nach 1945

Aufgabe 12 Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion und der japanische Angriff auf Pearl Harbor 1941 führen zum Kriegseintritt der Sowjetunion und der USA und damit zu einer „unnatürlichen Koalition“ dieser Großmächte; das Zweckbündnis der Anti-Hitler-Koalition kann letztlich nicht über die grundlegenden Gegensätze zwischen dem kapitalistisch-liberaldemokratischen Modell der USA und der planwirtschaftlich-kollektivistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung der Sowjetunion hinwegtäuschen.

Nach Kriegsende Kampf um Einflussphären, beginnende Blockbildung; in deren Folge Gründung zweier deutscher Staaten 1949; Ausbruch des Korea-Krieges 1950; siehe S. 72–75.

Aufgabe 13 Die Karte zeigt den Gebietsumfang des sowjetischen Machtbereichs nach 1945. Zur Verdeutlichung der Entwicklungen sind neben den neuen Grenzverläufen die Vorkriegsgrenzen eingezeichnet. Für Deutschland und Österreich sind die Grenzen der Besatzungszonen markiert, besonders gekennzeichnet sind zudem die Viersektorenstädte Berlin und Wien. Die als „Eiserner Vorhang“ bezeichnete Grenze des sowjetischen Machtbereichs, die zur Konfliktlinie im Kalten Krieg wurde, reicht von der Lübecker Bucht bis zur Adria. In den Ländern Ost- und Mitteleuropas (Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien) hatte die Sowjetunion spätestens mit Kriegsende die kommunistischen Kräfte unterstützt, für einen entsprechenden Regimewechsel gesorgt und in der Folge ein System von Satellitenstaaten errichtet (Comecon bzw. RGW; Warschauer Pakt). In Polen setzten sich die Kommunisten 1947 gegen andere politische Kräfte durch, in der Tschechoslowakei kam es 1948 zu einem Staatsstreich mit kommunistischer Machtübernahme; auch in den übrigen osteuropäischen Staaten kam es zur Bildung von Volksdemokratien; ebenso in der 1949 gegründeten Deutschen Demokratischen Republik. – Die Karte verzeich-

net für die DDR (1953), Ungarn (1956), Tschechoslowakei (1968) und Polen (1980) Aufstände gegen die kommunistischen Regime, die jeweils gewaltsam niedergeschlagen bzw. durch Ausrufen des Kriegsrechtes (Polen 1981) unterdrückt wurden.

Aufgabe 14 Für den Beginn des Kalten Krieges gibt es verschiedene Erklärungsansätze:

- traditionelle Ansicht (S. 79)
- revisionistische Theorie (S. 79 f.)
- Postrevisionisten/Realisten (S. 88)

Aufgabe 15 Truman-Doktrin; die Containment-Politik (Politik der Eindämmung) wurde seit 1947 von den USA gegenüber der UdSSR verfolgt und markiert das Auseinanderbrechen der Anti-Hitler-Koalition; Ziel dieser Politik ist die Verhinderung der Ausbreitung des kommunistischen Machtbereiches bzw. dessen Eindämmung; Marshall-Plan als Bestandteil der Containment-Politik; s. S. 77 f.

Die „Zwei-Lager-Theorie“, von dem Leningrader Parteisekretär der KPdSU Schdanow als Antwort auf die Truman-Doktrin formuliert, geht davon aus, dass sich zwei Lager unversöhnlich gegenüberstünden: das „imperialistische und antidemokratische“ unter Vorherrschaft der USA und das „antiimperialistische und demokratische“ unter Führung der Sowjetunion; s. S. 78.

Aufgabe 16 Kennzeichen der UNO während des Kalten Krieges (S. 99):

- Wirkungslosigkeit durch sowjetische Blockadepolitik (Propagandabühne)
- Machtlosigkeit des UN-Generalsekretärs

Aufgabe 17 Berlin- und Kubakrise markierten einen entscheidenden Wendepunkt im Kalten Krieg: den Beginn der Entspannungspolitik (S. 90–93). Diese Krisen hatten das Risiko der wechselseitigen nuklearen Vernichtung aufgezeigt. Sogar der Weltraum war nach dem „Sputnik-Schock“ durch den ersten russischen Satelliten (1957) mit Raumfahrtprogrammen in die jeweilige Aufrüstung einbezogen worden. Das atomare Patt beider Seiten sorgte in den 60er-Jahren für ein „Gleichgewicht des Schreckens“. Trotz ihrer Rivalität waren daher die USA und die UdSSR in den Folgejahren um Deeskalation, Entspannung („Detente“) und Kooperation bemüht.

Obwohl das gemeinsame Interesse in der Vermeidung eines Atomkriegs bestand, wäre es jedoch falsch von einer prinzipiellen Interessenharmonie zu sprechen. Vielmehr waren die Konkurrenz der Systeme und die prinzipielle Vorstellung, das jeweils andere System einmal zu beseitigen, feste Bestandteile des östlichen Konzepts der friedlichen Koexistenz sowie der westlichen Variante des Wandels durch Annäherung.



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK